

Wörter aus der Fremde

Für Ernst Müller

Falko Schmieder, Georg Toepfer (Hg.)

Wörter aus der Fremde

**Begriffsgeschichte
als
Übersetzungsgeschichte**

KULTURVERLAG KADMOS

Das dieser Publikation zugrunde liegende Forschungsvorhaben wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1412 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2018, Kulturverlag Kadmos Berlin
Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Gestaltung und Satz: readymade, Berlin

Umschlaggestaltung: readymade, Berlin

Umschlagfoto: Susanne Nilsson, CC BY-SA 2.0 (in Blau eingefärbt), <https://flic.kr/p/J3kySY>

Druck: Standart

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-373-1

AVANT LA LETTRE – FIGUR DER PRÄFIGURATION EINES KONZEPTS

SIGRID WEIGEL

Die Wendung *avant la lettre* führt mitten ins Epizentrum jener Fragen, die sich mit den derzeitigen Öffnungen und Umbrüchen in den Methoden der Begriffsgeschichte stellen. Sie gehört ins Register des Unübersetzbaren, auch wenn man sie in Barbara Cassins *Dictionnaire des intraduisibles* (2004) vergeblich sucht. Denn sie wird im Deutschen oder Englischen gleichbedeutend verwendet wie im Französischen. Es handelt sich zudem um eine metaphorische Formulierung – ein Tatbestand, der allerdings oft hinter ihrem fremdsprachlichen Charakter zurücktritt. Denn es wird nicht vielen bekannt sein, dass die Formulierung in ihrer wörtlichen Bedeutung dem Bereich der Drucktechnik entstammt. Und schließlich verweisen Modus und Bedeutungsgehalt von *avant la lettre* auf Fragen, die mit dem Vorbegrifflichen oder aber dem Unbegrifflichen zusammenhängen.

Im Sinne einer vorbegrifflichen Bedeutung kommt *avant la lettre* dort zum Einsatz, wo es durch Begriffe wie ›Wegbereiter‹ oder ›Vorläufer‹ ersetzt werden oder ebenso von einer Proto-Erscheinung die Rede sein könnte. Auf das Feld des Unbegrifflichen hingegen verweist es, wo es um Phänomene geht – um Erscheinungen, nicht bildliche Wendungen –, die dem Konzept vorausgehen und an dessen Genese beteiligt sind. Hier öffnet der Bedeutungsgehalt von *avant la lettre* den Blick der Begriffsgeschichte auf archäologische, genealogische oder auch grammatologische¹ Perspektiven, das heißt auf die Voraussetzungen, die zur Konstitution eines Begriffs führen, – mit Blumenberg gesprochen »auf die rückwärtigen Verbindungen zur Lebenswelt als dem ständigen – obwohl nicht ständig präsent zu haltenden – Motivierungsrückhalt aller Theorie.«² *Avant la lettre* gehört also einerseits zu den unübersetzbaren Formulierungen einer europäischen *history of ideas*; andererseits kann es selbst als methodischer Begriff der historischen Semantik begriffen werden: mit erheblichem epistemologischen Potential für die theoretischen Debatten zur *Begriffsgeschichte und historischen Semantik*,³ deren facettenreiches Universum Ernst Müller und Falko Schmieder jüngst in allen nur denkbaren, bekannten und zuvor verborgenen Aspekten aufgefaltet haben.

Die historische Semantik von *avant la lettre* steht noch aus. Doch scheint es so, dass die Formulierung in ihrer übertragenen Bedeutung – als »extension du sens propre«⁴ – der Moderne angehört. Die ursprüngliche Bedeutung ist so alt wie die Nutzung der Kupferstichtechnik. Als Drucke *avant la lettre* (wörtlich ›vor dem Buchstaben‹, das heißt hier ›vor der Schrift‹) werden die ersten Drucke bezeichnet, die zur Überprüfung der Druckqualität und der Wiedergabe auf dem Papier von

der Platte genommen werden, bevor die Beschriftung in die Platte graviert wird und damit zum Druck der ganzen Auflage präpariert ist; im Deutschen werden diese als Probe- oder Zustandsdrucke bezeichnet.⁵ Die figürliche Bedeutung hingegen verdankt sich der Etablierung historischen Denkens und des Konzepts der Entwicklungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Jedenfalls umschreibt der Artikel »Lettre« im *Grand Robert* die Wendung *avant la lettre* als das, was der vollendeten Entwicklung einer Epoche vorausgeht: »Fig. Avant la lettre: avant l'état définitif, l'époque du complet développement.«⁶ Für diese Bedeutung hat sich ein Erstbeleg etabliert, der nicht nur im *Grand Robert*, sondern gleichlautend auch im *Larousse* und *Petit Robert* zitiert wird: »L'enfant, c'est l'homme avant la lettre.«, – was wohl meint, das Kind sei noch kein vollgültiger Mensch. Das Zitat entstammt dem 1853 veröffentlichten Buch *Dix épines pour une fleur, petites pensées d'un chasseur à l'affût* des Comte César Francois Adolphe d'Houdetot, Offizier der Ehrenlegion und Verfasser etlicher, bis heute aufgelegter Schriften zur Jagd. Die Tatsache, dass dieses Zitat mit der Definition des Kindes als Mensch *avant la lettre* als Beleg kanonisch verfestigt ist, lässt vermuten, dass die Formulierung im 19. Jahrhundert noch nicht sehr verbreitet war. Im Deutschen war diese figürliche Bedeutung zu der Zeit offensichtlich noch gar nicht eingebürgert. Jedenfalls nennen die damals beliebtesten und am meisten verbreiteten Lexika, wie *Herders Conversationslexikon*, *Pierers Universal-Lexikon* und auch noch *Meyers Großes Konversations-Lexikon*, nur die Bedeutung »Probedruck« für *avant la lettre*.

Als Formel für vorbegriffliche Phänomene hat sich die übertragene Bedeutung von *avant la lettre* offenbar⁷ erst im 20. Jahrhundert etabliert. Selbst figürlichen Ursprungs, umschreibt *avant la lettre* heute die Präfiguration von etwas, das erst später, aus der Perspektive einer ausgebildeten Gestalt, explizit als solches bezeichnet werden kann – und auch erst als solches erkannt. »Avant la lettre, qui est une préfiguration de ce qui apparaîtra plus tard«, wie in der Onlineversion der *Encyclopédie universelle de la langue française* (2012) zu lesen ist.⁸ *Avant la lettre* – die Figur der Präfiguration eines Konzepts. Damit aber steht *avant la lettre* gerade nicht für die Logik der Entwicklung, sondern für eine Zäsur im Begriff der Geschichte. Der Blick auf ein Phänomen *avant la lettre* bricht die Teleologie auf, insofern erst aus der Nachträglichkeit heraus etwas als Präfiguration erkannt werden kann.

Werden Aussagen über ein Phänomen *avant la lettre* erst im Lichte eines nachfolgenden Augenblicks lesbar, abhängig von einem späteren Augenblick der ›Lesbarkeit‹, so ist es nicht verwunderlich, dass diese Formulierung bei Walter Benjamin in seinem Baudelaire-Buch im Zusammenhang von Reflexionen über die Zeit und das Eingedenken begegnet. Im Abschnitt X von *Über einige Motive bei Baudelaire* (1939), in dem er Baudelaire's Begriff der *correspondence* bespricht und diesen mit den »Data des Eingedenkens« vergleicht,⁹ würdigt Benjamin den Kalender für die Leistung, »die Anerkennung der Qualität mit der Messung der

Quantität vereint zu haben«. ¹⁰ Denn die Kalender sparten »mit den Feiertagen die Stellen des Eingedenkens aus«. Genau diese Erfahrung sei in der Großstadt abhanden gekommen; am Sonntag fühle der Großstädter sich »aus dem Kalender herausgesetzt.« Für diese Erfahrung zieht Benjamin ein Gedicht aus Baudelaires *Fleurs du Mal* heran, in dem furiose Glocken für die aus dem Kalender herausgesetzten Menschen stehen, – als Ausdruck einer Erfahrung von Geschichtslosigkeit. Als Beleg zitiert er eine Strophe aus »Spleen LXXVIII« mit den Anfangszeilen »Quand le ciel bas et lourd pèse comme un couvercle«:

Des cloches tout à coup sautent avec furie
 Et lancent vers le ciel un affreux hurlement,
 Ainsi que des esprits errants et sans patrie
 Qui se mettent à geindre opiniâtrement.
 (Dann plötzlich tanzen Glocken wütend auf
 und schleudern gen Himmel ein gräßliches Geheul,
 wie heimatlos verirrte Geister,
 die eigensinnig ein Gewimmer anstimmen ohne Ende.)¹¹

Genau für diese in poetischer Form formulierte Erfahrung, die er im Rückblick auf den Begriff des Geschichtsverlusts bringt, nutzt Benjamin die Formulierung *avant la lettre*: »Baudelaire hat dieses Gefühl *avant la lettre* in einem der ›Spleen‹-Gedichte«. ¹²

Darin, dass die Glocken aus ihrer angestammten Rolle fallen, drückt sich für den Baudelaire-Leser Benjamin das Gefühl vom Verschwinden des Sonntags als Tag des Eingedenkens aus, während der Theoretiker Benjamin es als Verlust von Erfahrung bezeichnet. Baudelaires Gedicht ist damit nicht einfach als Vorform oder Vorläufer der Benjaminschen Diagnose einer Erfahrungsarmut der Moderne gedeutet. Im Verhältnis zum Begriff verweist der Ausdruck *avant la lettre* auf einen Registerwechsel, in diesem Falle zwischen poetischer Sprache und Geschichtstheorie. Die Präfiguration gehört einer anderen Sphäre an als das später formulierbare Konzept, aus dessen Perspektive sie als solche erkannt werden kann, dem sie also ihre ›Erkennbarkeit‹ verdankt. Die Formulierung *avant la lettre* erhält hier also einen geschichts- und erkenntnistheoretischen Status, der für Benjamins »Urgeschichte der Moderne« symptomatisch ist. Doch man wird die Wendung bei ihm nur sehr selten finden.

In dieser Bedeutung erhält der Ausdruck oder das Phänomen *avant la lettre* eine spezifische, aus dem Bekannten herausgehobene Bedeutung, – ähnlich der Probedrucke von Radierungen *avant la lettre*. Denn diese werden, sind erst die beschrifteten, sanktionierten Drucke im Umlauf, zu gesuchten und begehrten Einzelexemplaren. »Les épreuves *AVANT LA LETTRE* sont recherchées et se payent fort cher«. ¹³ Es ist denkbar, dass diese Aufwertung der Probedrucke die figurative Verwendung von *avant la lettre* befördert hat. Denn die spezielle Aufmerksamkeit für

das Nichtvollendete, das die Spuren des Unvollkommenen trägt, ist kennzeichnend für geschichtstheoretische Konzepte der Moderne, speziell für die genealogische Perspektive und Schwellenkunde der ›Ersten Kulturwissenschaft‹.¹⁴

Derzeit hat *avant la lettre* in kulturwissenschaftlichen Publikationen Konjunktur. Neben Arbeiten, in denen Autoren als Vertreter einer späteren Theorie *avant la lettre* bezeichnet werden – Adorno als Poststrukturalist, Vico als Metaphorologe, Hegels Geschichtsphilosophie als Begriffsgeschichte *avant la lettre* – finden sich zahllose Titel, in denen historische Praktiken als aktuelle Kulturtechniken *avant la lettre* bezeichnet werden. Sie werden sich daran messen müssen, wie sie mit den Spuren der Differenz und den Registerwechseln zwischen ersteren und letzteren umgehen: ob sie vergangenen Phänomenen nur einen aktuellen Stempel aufdrücken, um sie besser zu verkaufen, oder den besonderen Charakter von Probedrucken historischer Erfahrungen und Erscheinungen fruchtbar machen.

Siehe auch: *Begriffsgeschichte*, *Intellectual History*, *Maschal*, *Moderne*, *Ur*, *Vorahnung*, *Figuren des Diskontinuierlichen*

ANMERKUNGEN

- 1 Grammatologisch nicht im Sinne einer Schriftwissenschaft, sondern im Sinne von Derrida: »Il faut penser la trace avant l'étant.« Jacques Derrida: *De la grammatologie*, Paris 1967, S. 69. Vgl. dazu Sigrid Weigel: *Grammatologie der Bilder*, Berlin 2015, S. 9ff.
- 2 Hans Blumenberg: »Ausblick auf eine Theorie der Unbegrifflichkeit«, in: ders.: *Schiffbruch mit Zuschauer* (1979), Frankfurt a. M. 1997, S. 87.
- 3 Ernst Müller/Falko Schmieder: *Begriffsgeschichte und historische Semantik. Ein kritisches Kompendium*, Berlin 2016.
- 4 »Avant la lettre«, in: *Larousse*, 1990, Bd. 2, S. 130.
- 5 Walter Koschatzky: *Die Kunst der Graphik*, München 1988.
- 6 *Le Grand Robert de la Langue Francaise*, de Paul Robert. Deuxième Edition par Alain Rey. 2001, tome V, S. 1010.
- 7 Das heißt vorbehaltlich einer ausstehenden systematischen Untersuchung zur historischen Semantik von *avant la lettre*.
- 8 http://encyclopedie.universelle.fracademic.com/79000/Avant_la_lettre (geprüft am 28. Aug. 2017).
- 9 Walter Benjamin: »Über einige Motive bei Baudelaire«, in: ders.: *Gesammelte Schriften*, hg. v. Rolf Tiedemann/Hermann Schweppenhäuser, Bd. I.2 (1974), Frankfurt a. M. 1980, S. 639.
- 10 Ebd., S. 641f.
- 11 Charles Baudelaire: *Les Fleurs du Mal/Die Blumen des Bösen*. Vollständige zweisprachige Ausgabe, übers. v. Friedhelm Kemp, München 1975, S. 158/59.
- 12 Benjamin: *Baudelaire*, S. 643.
- 13 »Avant la lettre«, in: *Larousse*, 1990, Bd. 2, S. 130.
- 14 Zur Kulturwissenschaft als Arbeit an Übergängen vgl. Sigrid Weigel: »Kulturwissenschaft als Arbeit an Übergängen und als Detailforschung. Zu einigen Urszenen aus der Wissenschaftsgeschichte um 1900: Warburg, Freud, Benjamin«, in: *Erfahrung und Form. Zur kulturwissenschaftlichen Perspektivierung eines transdisziplinären Problemkomplexes*, hg. v. Alfred Oplitz, Trier 2001, S. 125–145.